

# Vermutung zu einem schiffbaulichen Aspekt der Bremer Kogge von 1380

Version 2

Dipl. Ing. (FH) Kapt. (AG) Wolf Scheuermann

Hamburg, 2018

## Der schiffbauliche Befund

Nach [Kiedel, S.59] "brachte man noch eine violinförmig ausgeschnittene Bohle auf dem obersten Ende des vorderen Innenstevens an. Ihre Funktion wurde bisher nicht eindeutig geklärt."

Die folgenden Fotos zeigen sehr schön die Position und Form der eigenwillig geschnittenen Planke an Bord der *Ubena von Bremen*, des Nachbaus der Bremer Kogge von 1380:



Die violinförmig geschnittene Bohle

## Vermutung zur Funktion, bzw. Bedeutung des Bauteils

Als Seemann sucht man naturgemäß erst einmal nach möglichen Funktionen und Anwendungen dieses Bauteils. Mir fallen zwei mögliche Anwendungen ein:

- Auflager einer Deckshand, die als Ausguck oder Lotsgast mit der Aufnahme von Lotungen möglichst weit vor dem Schiff beschäftigt ist. Der Matrose hätte halb liegen, halb stehend Halt auf der Planke gefunden und so Sichtungen und Tiefenlotungen - die neben der Beobachtung terrestrischer Landmarken zweitwichtigste Navigationsmethode der damaligen Zeit – nehmen können. Die Einkerbungen würden Bewegungsfreiheit der Arme und gleichzeitig Halt um den Vorsteven ermöglicht haben. Die Lotungen wurden laut ausgesungen, damit sie achtern gehört wurden. Nun hatten Koggen einen Mastkorb für den Ausguck, so dass diese Funktion nur im Nebel Sinn machte. Ob der Standort für Lotungen geeignet war könnte im Rahmen experimenteller Archäologie an Bord direkt ausprobiert werden.
- Neben der genannten Funktion als Standplatz für Ausguck oder Lotsgast könnte die Planke als Ort der Bestrafung von Besatzungsmitgliedern gedient haben, indem der

Sträfling auf die Planke gebunden wurde um z. B. ausgepeitscht zu werden. Andererseits wurden in späteren Zeiten die Delinquenten an den Mast gebunden.

Die Form der Planke erinnert wiederum an altgermanische Holzgötzen und Kultpfähle, [Simek, S.42]



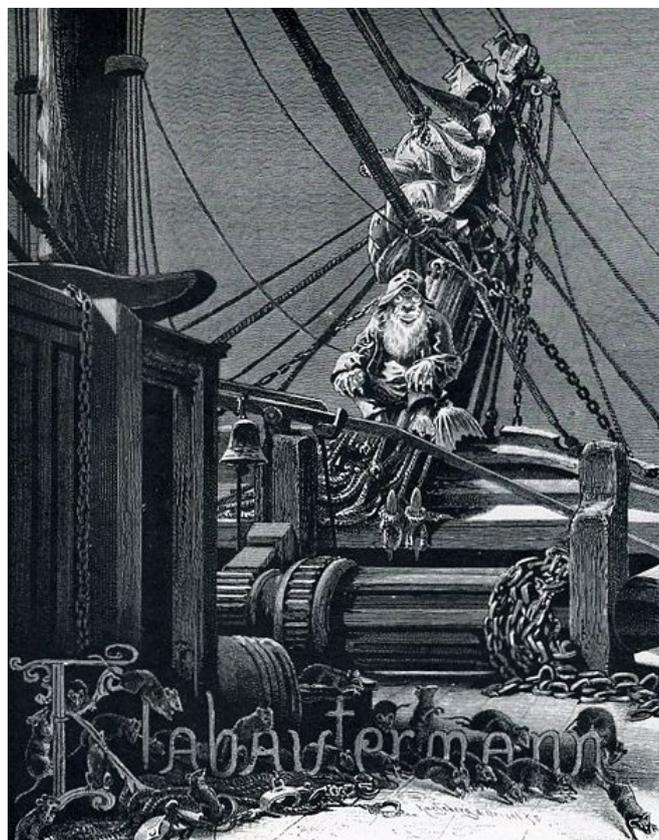
Holzstelen A, B von Wittenmoor



violinförmig Planke der Kogge

Könnte es sich also um die Darstellung der „Schiffsgottheit“, des Schutzgeistes des Schiffs, des „Bordkobolds“ o. ä. handeln?

Auffällig ist, dass in der Seemannsmythologie der Klabautermann, der launenhafte koboldartige, gute Schiffsgeist bevorzugt als im Vorschiff hausend dargestellt wird. In alten Stichen zeigt sich dieser genau an der Stelle, an der in der Kogge die Bohle angebracht worden ist, nämlich an der Innenseite des Vorstevens.



Klabautermann

Übrigens würde ein am Vorsteven lotender Mann ganz ordentlich herumklötern, im Vorschiff einen unüberhörbaren Lärm erzeugen, wenn er so herumklabautert...

Bei traditionellen Segelschiffen ist am Vorsteven als Zierrat, gewissermaßen aber auch als Repräsentation des Namens, der „Seele“ des Schiffes, die Galionsfigur angebracht.

Könnte man sie als nach außen gewanderte Planke der guten Seele des Schiffes, der Schiffsgottheit, des Klabautermanns, etc. sehen?



Galionsfigur

Dies ist natürlich alles hypothetisch und Spekulation und lässt sich vermutlich nicht durch Dokumente belegen, zumal Koggen zu einer Zeit fast vollständiger Christianisierung Nordeuropas entstanden sind.

## Vergleiche

Die Ähnlichkeit der besagten Planke zu germanischen Pfahlgöttern wurde oben schon angesprochen. Es gibt weitere Ähnlichkeiten. Die alten norddeutschen Hallenhäuser sind überwiegend mit Giebelzieren ausgestattet, bekannt als die sich kreuzenden Pferde. Bauernhäuser in Seester am nördlichen Elbufer zeigen eine andere Form: Abstrakt zugeschnittene, sich kreuzende Bretter, die ebenfalls der „Violinplanke“ der Kogge ähneln.



Giebelzier bei norddeutschen Hallenhäusern

Im westfälischen Raum, wo es Giebelzieren in Form aufrechtstehender Pfähle gibt, werden diese „Geckpfähle“ genannt und sollen sich auf germanische Heiligtümer, wie z.B. die Irminsul zurückführen lassen:

*Diese besondere Form des Giebelschmucks findet sich vor allem in Westfalen und dort insbesondere im Ravensberger Land an vielen Hallenhäusern, während man im angrenzenden Niedersachsen oft an Hallenhäusern häufiger die gekreuzten Pferdeköpfe antrifft. In anderen Gegenden Deutschlands finden sich ähnliche Giebelpfähle. Sie werden dort auch als Giebelpfahl, Firstpfahl, Firstspitze, Husbrand, Geck, Brandstang, Bram oder Brant, im Wendland auch als Wendenknüppel bezeichnet. Neben ihrer rein ornamentalen Bedeutung sollten all diese Giebelabschlüsse Schaden vom Haus abhalten, s. siehe auch Neidkopf. Von mancher Seite wird gemutmaßt, dass die Form des Geckpfahls auf die Irminsul zurückgeht, deren Standort in Ostwestfalen vermutet wird. [Wikipedia].*



„Geckpfahl“ auf westfälischem Hausgiebel

## Quellen

- [Kiedel] Klaus-Peter Kiedel, Uwe Schnall (Hrsg.); Die Hanse-Kogge von 1380  
Förderverein Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven  
2. Aufl., Bremerhaven 2000
- [Simek] Rudolf Simek; Götter und Kulte der Germanen  
C.H.Beck Wissen  
3.Aufl., München 2009
- [Wikipedia] Wikipedia: Geckpfahl  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Geckpfahl>  
Internet 2018